

chW *Scriptum*

Phytotherapeutika ONLINE – Mönchspfeffer A bis Z



ch
c.hinterseher

chW wissenschaftliches Begleitmaterial

© chW 2021

chW c.hinterseher *Wissen!*

www.c-hinterseher.com

info@c-hinterseher.de

Christoph Hinterseher

Preysingstraße 1

81667 München

Tel.: 089-4411 85 38



Inhaltsverzeichnis

Phytotherapeutika ONLINE –	1
Mönchspfeffer A bis Z	1
Das Titelbild	5
Impressionen	5
Nomenklatur / Taxonomie	7
Historie	7
Etymologie / Wirkung	8
Synonyme	11
Systematik	12
Pflanze	13
Merkmale	13
Vorkommen	14
Droge	14
Pharmakologisch wirksame Inhaltsstoffe	15
Dopamin-Rezeptor	18
Dopamin im ZNS	19
Dopamin, der Neurotransmitter	19
Dopamin-Agonisten	20
Dopamin-Antagonisten	21
Wirkungsweise	21
Anwendung	22
Unerwünschte Wirkungen	23
chW Empfehlungen	23
Einsatz bei Lactatio falsa – pathophysiologische Details	24
Einsatz bei ECS – pathophysiologische Details	24
Fragen & Antworten	26
chW Homepage	33



chW Newsletter 33

chW App 33



Das Titelbild

Der Mönchspfeffer, nicht nur das Lieblingsgewächs von Hildegard von BINGEN, zumindest eines von einigen mehr, hat es wirklich in sich. Gerade in der tiermedizinischen Verfassung ein wunderbares, ein vielgestaltiges und ein multipotentes Phytotherapeutikum, mit dem so viel Unglaubliches möglich ist. Botanisch wurde die Pflanze ursprünglich zu den Eisenkrautgewächsen gerechnet.

Impressionen

Der Mönchspfeffer, ein Phytotherapeutikum der ästhetischen Extraklasse. Taxonomisch handelt es sich um *Vitex agnus-castus*. Es handelt sich um eine hanfähnliche Pflanze, die mit dem Hanf in der wissenschaftlichen Botanik gerne gleichgesetzt wird, weil die Phänotypie zum Hanf sehr groß ist. Ein funktioneller Hintergrund ist dafür aber überhaupt nicht gegeben.

Die Blütenstände sind doldenähnlich. Sie sind bereits schon als Knospen phänotypisch interessant. Mal abgesehen davon, wenn die feinen violetten Blüten aus diesen Knospen herausbrechen und einen ganz besonderen scharf-süßen Geruch verströmen. Die Pfefferverwandtschaft scheint hier im Geruch der Blüten schon relativ groß zu sein.

Eine ganz typische Erscheinung, die der Mönchspfeffer hat. Vergrößert zeigen die Blütenstände, wie außergewöhnlich schön und anziehend sie sind – neben dem betörenden Geruch -, und auch von vielen zweiflügeligen Insekten, insbesondere den Bienen und Hummeln, sehr gerne angefliegen wird. Der Mönchspfeffer gehört also zu den beliebtesten Insektenpflanzen überhaupt. Deswegen hat er sich unglaublich stark in der Gartenindustrie, in der Landschaftsgärtnerei und in der Parkgestaltung durchgesetzt. Auf *Vitex agnus-castus* trifft man an ganz vielen Stellen, auch außerhalb der alternativen Tiermedizin. Der Mönchspfeffer hat sich wirklich durchgesetzt. Schon fast als staudenähnliches Gewächs wird er in den Bau- und Gartenmärkten verkauft. Mit Stauden hat er botanisch aber auch nicht wirklich etwas zu tun.

Eine besondere Hybridform des Mönchspfeffers, ein Gartenhybrid, hat trotzdem ein außergewöhnliches Blütenstandsystem, das sich in einer Art von Traube um den eigentlichen Hauptstängel versammelt. Die Blütenstände erinnern an einen Oleander, zumindest in der Vergrößerung. Ein fantastisches Gewächs.

Ein wunderbares Gewächs, was dann nach dem Abblühen kleine runde Früchte entwickelt. Diese Früchte scheinen ein wenig an ein Pfefferkorn zu erinnern. Wenn sie schon einmal probiert und im Mund gekaut wurden, dann kommt der pfefferartige Eindruck besonders auf. Es schmeckt süßlich und nach einem angenehmen Pfeffer, der weitere Aromaten enthält. Dadurch ist der Geschmack außergewöhnlich interessant. Das ist dann auch das Phytotherapeutikum. Es geht also insbesondere um die Früchte, die Samen des Mönchspfeffers, die dann als Therapeutikum, als sogenannte Droge, verwendet werden. Es geht nicht um die Pflanzenbestandteile, um die Stängel, um die Blätter. Es ist also eine Frucht- oder Samendroge, nicht eine Pflanzen-, Herbadroge.